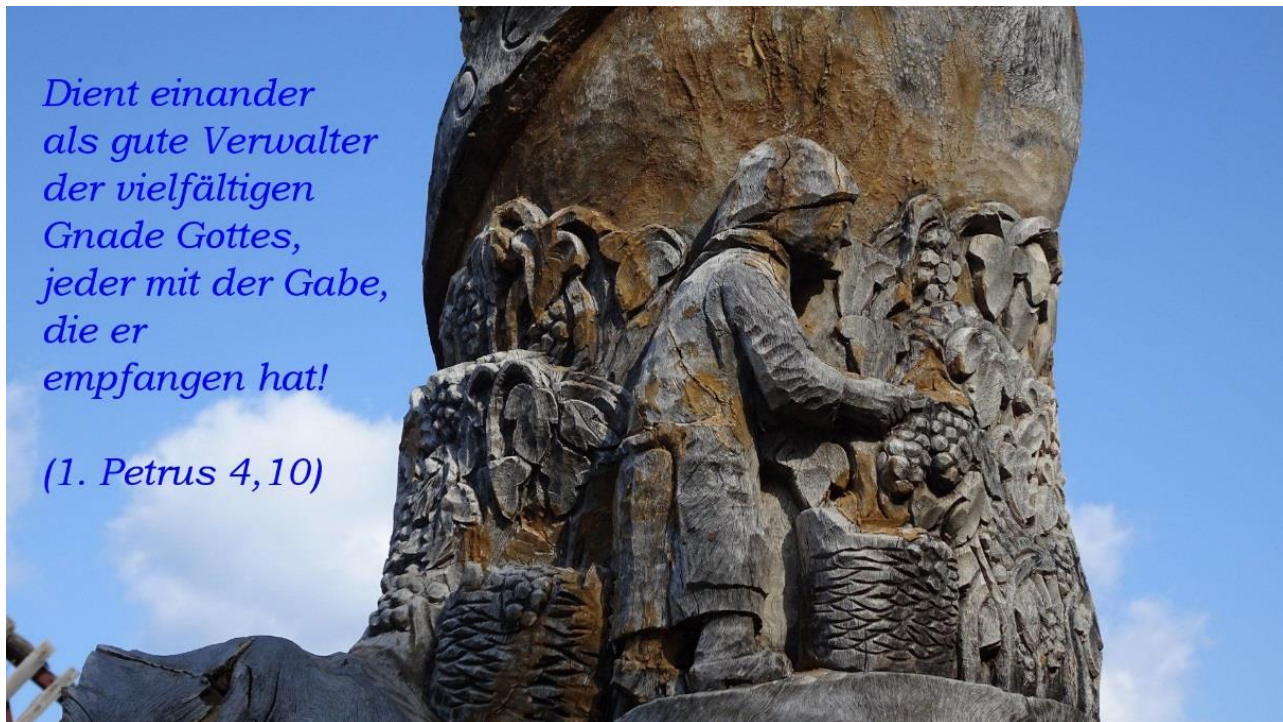


Gedanken zum Monatsspruch Mai 2020 von Gottfried Posch



Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1.Petrus 4,10

Diese Empfehlung schrieb Petrus an die Christen in Kleinasien. Sie brauchten viel Kraft, damit sie weiterhin an dem Glauben an Jesus Christus festhalten konnten. Denn sie haben sich von den heidnischen Göttern abgewendet und bekommen nun ganz gewaltig den Gegenwind zu spüren. Trotz aller Verfolgungen und Anfeindungen ermutigt Petrus diese Christen so zu leben, dass sie auf der einen Seite keinen Anstoß zu übler Nachrede geben. Und auf der anderen Seite durch ihren Umgang miteinander einen einladenden Lebensstil ausüben. Und er ist sich ganz sicher, dass das Ende nahe ist und so schreibt er:

Das Ende der Welt ist Nahe. Die Zeit, in der alles zu seinem Ziel kommt, steht nahe bevor. Seid daher wachsam und besonnen und lasst euch durch nichts vom Beten abhalten. Vor allem aber bringt einander eine tiefe und herzliche Liebe entgegen, denn die Liebe, so sagt uns die Schrift, deckt viele Sünden zu. Seid gastfreundlich gegenüber euren Geschwistern; nehmt sie gern und ohne zu murren auf. Jeder soll den anderen mit der Gabe, Fähigkeit dienen, die er von Gott bekommen hat. Jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe. Wenn ihr das tut, erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt. Redet jemand im Auftrag Gottes, dann soll er sich bewusst sein, dass es Gottes Worte sind, die er weitergibt. Übt jemand einen praktischen Dienst aus, soll er die Kraft in Anspruch nehmen, die Gott ihm dafür gibt. Jede einzelne Gabe soll mit der Hilfe von Jesus Christus so eingesetzt werden, dass Gott geehrt wird. Ihm gehören der Ruhm und die Macht für immer und ewig. Amen.

Während ich diesen Text schreibe, geht mir eines nicht aus dem Sinn. Die Bedeutung dieses Empfehlungsschreibens für die verfolgten Christen in Kleinasien, dem Gebiet der heutigen Türkei. Dieses Schreiben hatte sicher einen wichtigen Platz im Leben der ersten

Christen bzw. Gemeinden eingenommen. Ich denke, es war eine Art Richtschnur des Zusammenlebens untereinander und eine Mahnung zur Bewährung des christlichen Gemeinschaftslebens.

Und so ist es auch heute noch! Es gibt sie noch, die Christen in der Türkei. Sie sind eine Minderheit, die unter Verfolgung und Unterdrückung in einem muslimischen Land lebt. Im Weltverfolgungsindex von open Doors nehmen sie den 37. Platz ein. An der Spitze sind China, Nordkorea (Kommunismus), Pakistan, Somalia, Afghanistan, Libyen (Muslimisch). Open Doors berichtet aber auch von einem ungeahnten Zuwachs des Christentums gerade in den Ländern, in denen Christen am schwersten verfolgt werden. Da gibt es geheime Treffen, Hauskreise... in denen sich Christen treffen. Und ich denke mir, dass dieses Empfehlungsschreiben des Petrus auch heute einen sehr wichtigen Platz im Leben der Betroffenen mit Hilfe des Heiligen Geistes einnimmt. Denn eines sollte man dabei nicht vergessen. Es gibt sie, die von Gott geschenkten Gaben, die keine Macht der Welt verhindern kann...

Jeder soll den anderen mit der Gabe, mit der Fähigkeit dienen, die er von Gott bekommen hat. Denn jeder kann irgendetwas bestimmtes, das ihn vom anderen unterscheidet. Ich zum Beispiel bin handwerklich eine totale Null. Dafür kann ich aber etwas anderes, was der andere nicht so gut kann. Da gilt es nur keinen Neid, keine Konkurrenzdenken aufkommen lassen, so nach dem Motto: Warum kann ich nicht, was er oder sie kann? Warum bin ich nicht so intelligent, so schlagfertig wie der andere, warum kann ich nicht so gut singen wie die Anderen...Warum, warum, warum!!!

Bei all diesen vielen Fragen, die ja einen durchaus beschäftigen können, kann sehr schnell eines aus dem Blick geraten, nämlich, dass ich von Gott gewollt und geliebt bin. Mit all meinen Fähigkeiten, Schwächen, liebenswerten und problematischen Seiten. Ausgestattet mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Die Gaben, die Du und ich, bzw. wir empfangen haben, dienen nicht der Selbstdarstellung oder der Selbstverwirklichung, sondern der Verherrlichung Gottes. So haben wir es auch in unserem Hauskreis festgestellt.

Und was heißt das nun ganz praktisch? Ich weiß, dass ich niemals alles gleichgut kann. Ich kann manches gut. Ich kann manches mittelmäßig. Und ich kann manches schlecht, sehr schlecht, so schlecht, dass ich andere damit verschonen sollte und nicht meinen, ich müsste das zu all dem, was ich doch schon kann, auch noch können. Ich denke, dass Gott Dich und mich schon da hinstellt oder hinführt, wo wir gerade gebraucht werden. Und was dann ganz wichtig dabei ist, dass wir immer wieder darauf hinweisen und sagen: Weil Jesus Christus uns hilft, sind wir fähig, dies oder jenes zu tun. Ihm steht die Ehre zu.